

Häuslein erbauen können. Sein eifriges Streben ging nun dahin, diesen Besitz allmählich zu seinem vollen schuldenfreien Eigentum zu machen. Seitdem seine Häuslichkeit anfang gemüthlicher zu werden, trug er dem Wirte nur selten einen Groschen zu. Er schwieg nachsichtig, wenn seiner Frau nicht sogleich alles nach Wunsch gelang; er lobte sie, wo er nur konnte, und das feuerte sie zu neuer freudiger Anstrengung an. Geduld auf der einen Seite, guter Wille auf der andern vermögen viel. Das Leben der beiden Eheleute ließ sich immer mehr einem Tage vergleichen, an dem die Sonne morgens mühsam mit Nebel und Wolken kämpft, endlich aber siegt und ungehindert Glanz und Wärme niedersenden kann.

Doch auch die trüben Erfahrungen waren für den verständigen Holder nicht ohne Nutzen geblieben; sie hatten ihn zu allerlei ernsthaften Gedanken und zu einem festen Entschlusse gebracht. „Jede Arbeit, so leicht sie aussehen mag, will gelernt und geübt werden. Und die Pflichten der Frau, auch im bescheidensten Hauswesen, sind durchaus so leicht und einfach nicht. Das scheint man aber oft bei der Erziehung der Mädchen zu vergessen und zu meinen, alles käme ihnen gleichsam von selbst angeflogen, oder vom Zusehen, vom gelegentlichen Mitarbeiten. Vor dem Irrtum will ich mich hüten. Wenn Gott uns Töchter schenkt, so sollen sie alles Nötige, und vielleicht ein wenig mehr, früher, gründlicher und angenehmer lernen, als ihre gute Mutter.“

So dachte er oft, wenn er nach des Tages Last und Hitze am Fenster, oder auf dem Bänklein vor dem Hause saß und auf Wiese und Wald